

Peter Mitterbauer sen.



Im Gespräch | Peter Mitterbauer sen. und Peter Mitterbauer jun. /Miba AG

Der oberösterreichische Leitbetrieb Miba AG beschäftigt mehr als 3.200 Mitarbeiter an 18 Standorten weltweit. Sinterformteile, Gleitlager, Reibbeläge, Leistungselektronikkomponenten und Beschichtungen finden sich in vielen Motoren. 2015 soll es keinen Antrieb ohne Miba-Teile mehr geben. Wie das Unternehmen dieses Ziel erreichen will, darüber sprachen Peter Mitterbauer sen. und Peter Mitterbauer jun. mit dem Manager des Automobil-Clusters, Thomas Eder.

Wie hat Miba die letzten beiden Krisenjahre überstanden?

Peter Mitterbauer sen.: Die Miba ist stark und schlank aus der Krise gekommen. Wir haben zu Beginn des Abschwungs die richtigen Maßnahmen getroffen. Wir legten den Fokus darauf, die Liquidität der Miba abzusichern und die Kostenstrukturen an die Kundenaufträge anzupassen. Wir hielten konsequent an Hochtechnologie fest. Im April 2010 übernahm die Miba ein britisches Beschichtungsunternehmen, im September folgte die Übernahme des Reibbelag-Geschäfts von Hoerbiger und wir stiegen mit dem Zukauf der steirischen Produzenten von Leistungselektronikkomponenten EBG und DAU in das zukunftssträchtige Technologiefeld Energie ein. Seit Jänner 2011 haben wir unseren ersten eigenen Produktionsstandort für Reiblamellen im Wachstumsmarkt Indien, im Februar schlossen wir ein Joint Venture mit einem indischen Produzenten von Sinterformteilen. Die Miba wächst sowohl in den Kernsegmenten also auch in neuen Technologiefeldern. Unser Steuer steht auf volle Kraft voraus.

Ein Drittel der Vorjahresumsätze (2009/2010) der Miba erfolgte außerhalb Europas, der Rest inner-

halb. Wer sind Ihre Hauptabnehmer?

Peter Mitterbauer jun.: Die Miba ist strategischer Entwicklungspartner und Zulieferer der internationalen Motoren- und Fahrzeugindustrie. Wir betreiben 18 Standorte in 11 Ländern und sind damit nahe an unseren Kunden in den wichtigsten Wirtschaftszentren der Welt. Europa ist unser größter Absatzmarkt mit etwa 63 Prozent des Umsatzes. Aus der NAFTA, insbesondere den USA stammen 17 Prozent des Gruppenumsatzes. In Fernost erzielt die Miba mittlerweile ebenso 17 Prozent. In Österreich setzen wir rund acht Prozent unserer Produkte ab.

Welche Bedeutung haben die BRIC-Staaten für Miba derzeit und zukünftig?

Peter Mitterbauer sen.: Durch unser Joint Venture mit der Metall verarbeitenden Mahle Group in Brasilien stellen wir unseren dortigen Kunden Miba-Technologie zur Verfügung. In Brasilien beliefern wir ALLE dort produzierenden OEMs. Russland liegt für uns eher noch in der Ferne. Wir liefern zwar Teile, aber an eine Produktionsstätte denken wir dort noch nicht.

Indien ist ein enorm dynamischer Wachstumsmarkt,

auf dem wir seit vielen Jahren aktiv sind. Seit diesem Jahr haben wir unsere erste eigene Produktion dort und sind nun noch näher an unseren Kunden.

Seit fünf Jahren haben wir auch ein eigenes Werk in China, das sich sehr positiv entwickelt.

Generell produzieren die ausländischen Miba-Werke hauptsächlich für den Bedarf im jeweiligen Land. Unsere Strategie ist, die Produktentwicklung und Produktion möglichst nahe am Kunden zu haben. Lediglich das slowakische Werk ist anders konzipiert und beliefert europäische Hersteller und Produzenten in Übersee.

Peter Mitterbauer jun.: In China sind der Wissensdurst und der Wunsch nach den neuesten Entwicklungen sehr groß. Besonders stark ist der Bereich der LKW-Produktion, für die wir neuesten Miba-Technologien bereitstellen. China verfügt über Humanressourcen wie kaum ein anderes Land. Aber dennoch hat Europa in bestimmten Bereichen viele Vorteile: Im Bereich von Kooperationen und Arbeiten in Netzwerken sind wir einen Schritt voraus. Das liegt meiner Meinung nach in der Mentalität der Menschen in China. Als Weltmacht



Peter Mitterbauer jun.

Nr. 1 glauben die Chinesen, nur eingeschränkt auf Kooperationen angewiesen zu sein. Unternehmen in der EU haben große Vorteile, weil sie über sehr gut ausgebildete Fachkräfte verfügen. In Europa sind wir aufgrund unserer Erfahrung und der Kooperationsfähigkeit mit Partnerunternehmen eine Nasenlänge voraus.

Peter Mitterbauer sen.: Durch unsere Erfahrungen im Bereich des konventionellen Antriebsstrangs sind wir den Chinesen auf jeden Fall voraus, im Bereich der Elektromobilität hinken wir derzeit aber nach.

Miba hat mit dem Kauf von zwei steirischen Elektronik-Unternehmen ein neues Terrain beschritten. Gibt es auch Ambitionen in Richtung Elektroauto? Wird man mit dem Wissen der neuen Unternehmen Teile für Elektromobilität erzeugen (können)?

Peter Mitterbauer jun.: Unsere Vision für 2015 heißt: Kein Antrieb ohne Miba-Technologie. Für 2015 haben wir uns die magische Umsatzmarke von 1 Milliarde Euro zum Ziel gesetzt. Der vierte Miba Geschäftsbereich im Technologiefeld Energie wird einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

E-Mobility hat in gewissen Bereichen sicher Zukunft. Ich denke aber, dass es in absehbarer Zeit nicht den erwarteten Elektro-Hype geben wird. Wo es sicher zu einem großen Wachstum kommen kann, ist in Städten. Hier nimmt China eine Vorreiterrolle ein, auch was die politische Unterstützung betrifft. Nirgendwo sonst wachsen die Städte so enorm, wie in China. Das Land ist immerhin die größte Autonation der Welt

und die Verkehrs- und Umweltprobleme in den Mega-Cities brauchen Lösungen.

Peter Mitterbauer sen.: Grundsätzlich gibt es auch bei Miba Überlegungen in Richtung Elektro-Antriebe, denn wir wollen ja in jedem Antrieb mit unserer Technologie vertreten sein. Wir lassen uns von der momentanen Elektro-Euphorie nicht ablenken und vernachlässigen auf keinen Fall dadurch andere Bereiche. Wir werden in den angestammten Bereichen genauso wachsen, wie in neuen. In den neu erworbenen Sektoren lernen wir noch dazu. Unser Wachstum finanzieren wir traditionellerweise aus dem eigenen Cashflow. Durch die breitere Positionierung behalten wir unsere Unabhängigkeit.

Forschung und Entwicklung spielen bei Miba auch eine große Rolle. Hier setzt Ihr Unternehmen vor allem auf das Potenzial der Mitarbeiter. Gibt es auch außerhalb des Unternehmens Forschungstätigkeiten?

Peter Mitterbauer sen.: Die Miba entwickelt Technologien für Antriebe der Zukunft. Wir verfügen über viel Erfahrung und investieren pro Jahr etwa sechs Prozent des Gruppenumsatzes in F&E. Das ist die Basis für unser profitables Wachstum. 150 Mitarbeiter arbeiten in der Entwicklung tagtäglich daran, Komponenten für effizientere und alternative Antriebe zu entwickeln. Unsere Entwicklungsergebnisse sichern wir durch Patentanmeldungen ab, aktuell halten wir rund 150 Patente. Das alles alleine machen zu wollen, funktioniert nicht. Wir setzen schon seit länger Zeit auf erfolgreiche

Forschungspartnerschaften und pflegen unsere Netzwerke und Kontakte zu den Spitzen-Institutionen der österreichischen Forschung. Die technischen Hochschulen in Wien, Graz und Leoben sind ebenso wichtige Partner, wie andere Technologie-Unternehmen oder Kompetenzzentren im In- und Ausland.

Wie wichtig sind die oberösterreichischen Zulieferbetriebe (aus dem Cluster) für Miba?

Peter Mitterbauer sen.: Unsere Kunden haben wir weltweit bereits identifiziert und pflegen diese Kontakte sehr intensiv. Das Netzwerk des Automobil-Clusters ist für uns eine wichtige Plattform zum Kennenlernen neuer, junger Ideen zur Weiterentwicklung der Miba.

Herr Mitterbauer jun., Sie sind seit 1. Februar 2011 im Vorstand der Miba. Wie sehen Ihre Zielsetzungen für die Zukunft aus?

Peter Mitterbauer jun.: In den letzten drei Jahren war ich für Vertrieb und Marketing der Miba Friction Group verantwortlich und habe davor ein Jahr in China verbracht. Aktuell arbeiten wir intensiv an der Übernahme des Reibbelag-Geschäfts von Hoerbiger Maschinen und Anlagen aus Deutschland und Polen werden an die Miba Standorte Roitham und Vrable in der Slowakei verlagert. In der Miba Frictec in Roitham schaffen wir damit etwa 90 neue Arbeitsplätze. Die Miba Steeltec in der Slowakei stellt rund 200 neue Mitarbeiter ein und in Indien wollen wir 50 zusätzliche Stellen schaffen.

Impressum und Offenlegung gem. §25-Mediengesetz

Blattlinie: Information über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Automobil- und Zulieferindustrie. Das Magazin erscheint vierteljährlich. Der Automobil-Cluster ist eine Initiative der Länder Oberösterreich und Salzburg. Die Träger des Automobil-Clusters sind die Clusterland Oberösterreich GmbH und die Innovations- & Technologietransfer Salzburg GmbH. Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Clusterland Oberösterreich GmbH, Redaktionsadresse: Hafenstrasse 47 – 51, 4020 Linz, Telefon: +43 732 79810 – 5084, Fax: +43 732 79810 – 5080, E-Mail: automobil-cluster@clusterland.at, www.automobil-cluster.at. Für den Inhalt verantwortlich: DI (FH) Werner Pamminer, MBA. Redaktion: DI (FH) Thomas Eder, Mag. Susanne Ringler. Grafik/Layout: Agentur Timber, www.timber.at. Bildmaterial: Archiv Automobil-Cluster OÖ, Archiv Manfred Jerzembek, AB Mikroelektronik GmbH, Welser Profile, Fotoarchiv TMG, pixelio, VisLab, Bitter GmbH, Six Sigma Austria, Mechatronik-Cluster, Software Competence Center Hagenberg, Archiv Prof. Werner Gruber. Cartoon: Mag. Günther Kolb. Gastbeiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers wiedergeben. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr, eine Haftung ist ausgeschlossen.

CLUSTERLAND
OBERÖSTERREICH GmbH ITG SALZBURG

